

Predigt für die Vorfastenzzeit (Sexagesimae)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören Gottes Wort für diese Predigt aus dem Evangelium nach Lukas im 8. Kapitel:

- 4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus den Städten zu ihm eilten, redete Jesus in einem Gleichnis:**
- 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.**
- 6 Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.**
- 7 Und einiges fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.**
- 8 Und einiges fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!**
- 9 Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute.**
- 10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, den andern aber in Gleichnissen, damit sie es nicht sehen, auch wenn sie es sehen, und nicht verstehen, auch wenn sie es hören.**

Wir beten: Lieber Vater im Himmel, du säst dein Wort großzügig aus, damit möglichst viel daraus wächst. Wir danken dir für deine Güte und bitten dich: Wirke an uns durch deinen Geist, dass in uns und durch uns wächst, was durch dein Wort gesät wird.
Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

in unserem Predigtwort spricht Jesus vom Säen. Er setzt bei einem Beispiel aus dem Leben der Landbauern an, das seinen Zuhörern vertraut ist. Das Säen dient der Erhaltung des Lebens. Durch das Ausbringen der Saat wird vorgesorgt, damit Korn für das Brot aufgehen und neues Saatgut für das nächste Jahr zurückgelegt werden kann.

Wer unter uns kein Getreidefeld hat, der sät vielleicht Blumen aus, damit der Anblick des Balkons oder der Beete am Haus den Bewohnern oder Vorübergehenden Freude bereitet. Auch für Hobbygärtner ist es faszinierend zu sehen, wie die Pflanzen blühen und Samen hervorbringen, wenn die äußeren Bedingungen zum Wachsen günstig sind. Aber auch da kann es passieren, dass beim Säen einige Körner daneben fallen oder in Steinritzen verschwinden, ähnlich wie bei dem Säen des Getreides, von dem Jesus in unseren Versen berichtet.

Jesus verwendet ein anschauliches Gleichnis und trotzdem verstehen auch seine Jünger nicht, was er damit ausdrücken will, denn ein Mensch ist eben nicht mit einem Weg, einem Fels, dem Boden unter Dornen oder gutem Land vergleichbar.

Erst in der Auslegung des Gleichnisses durch Jesus wird deutlich, dass es ihm hier um die Verkündigung im Reich Gottes geht. Gottes Wort soll ausgebracht werden. Wo das geschieht, da wächst etwas – eine ermutigende Tatsache für jeden, der Gottes Worte weitersagt.

Die Jünger Jesu fragen nach der Bedeutung des Gleichnisses. Daran sehen wir, dass es oft gar nicht so selbstverständlich ist, dass ein Verstehen und Übertragen der Worte ins Leben der Zuhörer gelingt, dass auch die Jünger nicht einfach 1:1 dem guten Land verglichen werden können.

Gilt also für die Jünger auch, dass sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören? – Ja. Auch die Jünger brauchen immer wieder Hilfen zum Verstehen, obwohl sie so dicht an Jesus dran sind. Wie an vielen Stellen in den Evangelien berichtet, muss Jesus seinen Jüngern Augen und Ohren öffnen für Gottes Worte, so, dass sie in einem immer währenden Prozess erkennen, was das Wort Gottes für ihr Leben bedeutet.

Gott sät sein Wort unter das Volk – und das in verschwenderischer Weise. Er sät reichlich aus, damit auf jeden Fall jedes kleine Fleckchen guter Erde Samen aufnehmen kann. Er nimmt dabei in Kauf, dass auch einige Körner daneben fallen oder an Orte, die ungünstig sind für das Wachstum.

Gott gibt die Saat und lässt Früchte wachsen - manchmal sehr langsam - vielleicht manchen unter uns zu langsam, sodass erst spät Pflanzen, Blüten und Früchte zu sehen sind.

Gott setzt beim Säen in der Gemeinde und darüber hinaus Mitarbeiter ein, die ihren Dienst tun. Alle Mitarbeiter in der Gemeinde tragen dazu bei, dass etwas wächst. Ob es Kindergottesdiensthelfer sind, Mitarbeiter bei Besuchsdiensten, bei Unterrichtsgruppen, in der Jugend- und Altenarbeit, in der Kirchenmusik und in unseren Gottesdiensten. Alle tragen dazu bei, dass Gottes Säen geschieht, auf vielfältige Weise, weil sie helfen, dass Gottes Wort unter die Leute kommt. Bei allen also, die sich in der Gemeinde einbringen, ist Gott mit am Werk.

Für alle, die zum „Säen“ des Gotteswortes beitragen, tut es gut zu hören, dass Gottes Wort die Kraft hat, „von selbst“ zu wachsen. Durch das Wort Gottes kommt es im Wirken des Heiligen Geistes zum Glauben und zu Glaubensfrüchten.

In jedem Fall passiert etwas durch uns, wenn Gottes Wort auf guten Boden fällt und wenn wir uns nicht scheuen, von Gott zu reden, in der Gemeinde und darüber hinaus.

Gottes Wort hat Kraft in sich, so wie auch das Saatgut seine Kraft im Korn entwickelt, wenn die äußeren Bedingungen dafür stimmen. Doch auch davon spricht Jesus, dass die äußeren Umstände manchmal dem Wachsen entgegenstehen. Er nennt drei Beispiele dafür, dass keine Pflanzen und Früchte wachsen:

Zum einen spricht Jesus von den Samenkörnern, die auf den Weg fallen. Der Weg steht für die Menschen, denen das Wort, das sie hören, von außen her madig gemacht wird. Das geschieht dort, wo Orientierung und Halt nicht oder nur kaum vorhanden sind, wo der Glaube den Argumenten, die ihm entgegengebracht werden, nicht standhalten kann. Die Folge ist, dass Gottes Wort im Herzen nicht bleiben und wachsen kann.

Zum anderen spricht Jesus von den Samenkörnern, die auf felsigen Untergrund fallen. Gottes Wort nehmen die Menschen zwar mit Freude auf, aber der Glaube ist offensichtlich oberflächlich, ohne Tiefgang und Halt und kann nicht bestehen. Wenn es „heiß“ wird, Versuchungen den Glauben bedrängen und Erfahrungen des Lebens das Bild von Gott und damit den Glauben bedrohen, dann vertrocknet der Glaube.

Zum Dritten spricht Jesus von den Samenkörnern, die unter die Dornen fallen. Gottes Wort wächst auf in den Herzen der Menschen, aber zugleich auch die Sorgen und die Ablenkungen des Lebens. So viele andere Dinge sind für etliche Leute wichtiger als Glaube und Kirche, dass das Wort Gottes zurück gedrängt wird und letztlich erstickt.

Diese drei Beispiele, die Jesus anführt, zeigen, dass ein Gleichnis eben nur als Gleichnis dient. Der Mensch ist nämlich nicht von vornherein festgelegt, dem Weg, dem Fels oder dem Boden unter Dornengestrüpp vergleichbar.

Für die Jünger und für uns alle ist der Glaube kein Selbstverständlichkeit, sondern dem Werden und Vergehen unterworfen, wie wir selbst ja auch. Aber Gottes Wort hat die Kraft, immer wieder etwas wachsen zu lassen bei uns und anderen, sodass wir staunen können über Gottes Schöpfung und seine Kraft, die schon an einem Samenkorn deutlich wird.

Auch im Gottesreich findet Wachstum statt, ob wir es uns erklären können oder nicht - es geschieht, weil Gott es wirkt. In der Gemeindegemeinschaft geht es also darum, dass wir säen, dass wir wachsen lassen, was aus dem Saatgut hervorgeht, und dass wir es Gott zugestehen, dass er feststellt, wann ein Korn reif ist zur Ernte.

Gottes Reich hat immer mit Werden und Wachsen zu tun, das seine Zeit braucht, das mal besser, aber auch mal schlechter vonstattengeht – aber in allem lebendig ist und gedeiht.

Gott hat ein so ausgezeichnetes Saatgut, bei dem die Dynamik, die in den Körnern steckt, auf jeden Fall zum Tragen kommt – und das immer wieder neu, wenn wir sein Wort hören. So kommt es, dass das Reich Gottes wächst und durch Gott erhalten wird bis zum Tag der Ernte.

Wir erfahren das große Wunder des Wachsens öfter und an viel mehr Stellen, als wir es erwarten und erhoffen. Und umgekehrt: Da wo wir vielleicht eine große Ernte erhoffen, geht es manchmal sehr kümmerlich zu. Gemeinde und Kirche ist eben nicht machbar nach unseren Wünschen und Vorstellungen, sondern es kommt, wie Gott es haben möchte und wozu er Menschen bewegt. Wir können da nur unterstützend wirken und den Entwicklungsprozess nach besten Kräften optimieren.

Natürlich wird sich ein Sämann überlegen, wo und wann er das Saatgut auf welche Weise ausbringt. Er muss auch wissen, welches gutes Saatgut ist. Doch ist das Wachsen und Gedeihen für die Leute, die säen, nicht machbar - es geschieht, wo Gott seinen Segen dazu gibt.

Nun teilt aber Gott nicht unvermittelt sein Saatgut aus. Es kommt zwar von Gott her, geht aber durch unsere Hände hindurch, sodass wir Boten der Freude und der Hoffnung werden – Säfrauen und Sä männer, die Gott in seinen Dienst nimmt.

Entscheidend ist dabei für uns alle, dass Gott hinter all unserem Tun und Schaffen steht. Wir sind herausgefordert bei unserm Säen, den Boden genau zu beachten und zu bearbeiten, den rechten Zeitpunkt abzapassen und das Wort so auszusäen, dass es auch verstanden wird.

Die, die säen, müssen also die Gemeinde kennen und wahrnehmen, Gemeindeglieder besuchen und ihnen zuhören. Dann erst wird es dazu kommen, dass nach unseren Kräften Worte weitergesagt werden, die dem Nächsten Gott nahe bringen.

Dazu aber müssen wir verständlich reden vom Wort der Gnade – sodass alle etwas mitbekommen (auch Außenstehende und solche am Rand der Gemeinde).

Bei diesem Dienst sind Behutsamkeit und langer Atem gefragt – nicht Ungeduld und Erfolgsdruck. Wachsen wird etwas nur, wenn die Gegebenheiten entsprechend sind und der Boden auch bereit ist, das Saatgut Gottes aufzunehmen und vor allem wenn Gott seinen Segen dazu gibt.

Gefragt sind Ausdauer und Geduld. Niemand sollte erwarten, dass durch einen einmaligen Besuch oder durch eine Begegnung schon die Keime sprießen und die Halme in die Höhe treiben.

Gott lädt uns immer wieder ein, sein Wort zu hören. Und wir lernen zeitlebens daran, den Willen Gottes für sein Wachsen anzunehmen. Gott will, dass das Säen geschieht, damit aus der Saat etwas wachsen kann. Dazu rüstet er Mitarbeiter zu und sendet sie aus, sodass er durch sie wirken kann.

Aber bei all dem ist es wichtig, Gott um das Wachsen zu bitten. Und das ist eine verheißungsvolle Aufgabe der Gemeinde und jedes einzelnen Gemeindegliedes: Gottes Wort auszusäen und um Wachsen im Glauben zu bitten, für die anderen und für uns selbst.

Dieser Dienst der Fürbitte ist eine Aufgabe, die vor allem diejenigen in der Gemeinde tun können, die sich Zeit dazu nehmen oder die viel Zeit haben. Gerade unsere lieben Alten haben da eine wichtige Aufgabe, wenn vieles andere nicht mehr so geht, wie sie es gerne hätten. Sie in besonderer Weise können zu Gott beten und ihn für die Gemeinde und für die Ausbreitung des Evangeliums in der Welt bitten. Gott hat zugesagt, dass er unsere Gebete hören will um Christi willen, darum wird unser Beten nicht vergeblich sein.

Dennoch bestimmt Gott den Zeitpunkt und den Ort des Wachsens, auch das Sichtbar-Werden von Früchten und die Zeit der Ernte. Dort, wo wir es wachsen sehen, wo sich Früchte zeigen, lernen wir neu das Staunen und Loben Gottes.

Wir haben viel Grund Gott zu danken und zu loben für die Ausbreitung seines Reiches in aller Welt. Denn er ermöglicht täglich neues Wachsen durch die Verkündigung, die auch durch uns geschieht. Er schafft täglich neu günstige Voraussetzungen, damit der Glaube durch sein Wort reift und Frucht bringt.

Dazu befähigt und gebraucht er unsere Bereitschaft, anderen Menschen das Wort weiterzusagen. Und wir selbst? Wir haben auch etwas davon, denn je mehr und öfter wir uns mit dem Wort Gottes beschäftigen, desto mehr wird unser Glaube gestärkt. Auch der braucht Nahrung und immer wieder neue Saat.

Wie und wo Gott im Einzelnen Wachsen schenkt, darum brauchen wir uns nicht zu sorgen, das besorgt Gott für uns. Für unseren Dienst ist wichtig, dass wir alle mit

unseren je besonderen Gaben und Fähigkeiten Gottes Wort säen, zwar mit Bedacht, aber zugleich unbesorgt im Blick auf den Erfolg.

Gott schenke uns, dass wir fröhlich und mutig unsere Arbeit tun und dabei Gott loben und danken für seinen Segen, den er uns gibt durch Jesus Christus. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

vor der Predigt: Herr, für dein Wort sei hochgepreist ELKG 145 / EG 196

nach der Predigt: O Gott, du frommer Gott ELKG 383,1-3 /EG 495

Verfasser: P. Frank Eisel
Daimlerstr. 38
65197 Wiesbaden
Tel.: 06 11/ 42 48 68 od. 41 08 26
E-Mail: wiesbaden@selk.de